

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Vorwort der Redaktion [Ausdehnung der Arbeit auf die gesamte Prignitz mit den Kreisen Perleberg, Wittstock, Kyritz und Pritzwalk].

## VORWORT DER REDAKTION

Bis zum Ende des Jahres 1955 konnte die Redaktion 9 Hefte vorlegen, die sich in ihrem Inhalt fast ausschließlich auf den jetzigen Verwaltungskreis Perleberg beschränkten. Ab Januar dieses Jahres erscheint „Unsere Heimat“ mit dem Untertitel „Blätter aus der Prignitz“. Damit hatte sich die Redaktion eine Aufgabe gestellt, die von vielen begrüßt wurde, sollte doch nun die ganze Prignitz, die verwaltungsmäßig in verschiedene Kreise aufgeteilt ist und deren Teile zu drei verschiedenen Bezirken gehören, durch die Zeitschrift endlich eine Verbindung erhalten. So stellten wir uns die Aufgabe, die kulturelle und sprachliche Einheit der Prignitz zu erhalten und zu pflegen.

Aber diese Arbeit konnte unter den bisherigen Voraussetzungen nur Stückwerk sein.

Nun ist es uns gelungen, Freunde in allen Prignitzer Kreisen zu finden, und so können wir mit vereinter Kraft an die Lösung dieser Aufgabe gehen. Das Ergebnis der ersten gemeinsamen Arbeit liegt vor Ihnen, lieber Leser. Wir sind überzeugt, daß sich unsere Schrift ständig verbessern und interessanter wird. Viele Mitarbeiter und Leser werden hinzukommen und Freude an der Schrift gewinnen. Vielen Prignitzern, die fern von der Heimat sind, ist „Unsere Heimat“ zum monatlich erwarteten Freund geworden, vielen wird sie es noch werden.

Sie, lieber Leser, werden uns gewiß helfen, die Zeitschrift weiter bekannt zu machen.

Im Impressum dieses Heftes (letzte Seite) finden Sie die Anschriften der Verantwortlichen der Redaktionskommissionen aus den einzelnen Kreisen, die Ihre Mitarbeit, Kritik und Ihre Anregungen erbitten.

Über den Buchhandel, die Schulen und über den Kulturbund können Sie „Unsere Heimat“ beziehen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude!

## 1. September – Tag des Friedens!

Nachstehender Artikel scheint uns so recht geeignet zum Tag des Friedens. Nicht nur, weil er uns noch einmal vor Augen führt, wie schrecklich der Krieg auch in unserer Heimat wütete und uns mahnt, unsere Kräfte anzuspannen, um nicht wieder zuzulassen, daß die Verderber des Volkes wieder die Oberhand gewinnen; diese Aufzeichnungen machen uns unsere Kraft bewußt, sie zeigen uns, daß die aufbauenden Kräfte schließlich immer über die Zerstörer-siegen, wenn des Volkes Kraft zum Guten vereinigt ist. S.

WERNER MAYER, PRITZWALK

### Zerstörung und Aufbau des Pritzwalker Bahnhofes

Der mit der Eisenbahn nach Pritzwalk kommende Reisende erhält schon nach seinem Aussteigen aus dem Zug einen Einblick in den Aufbauwillen und die Aufbauenerfolge unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates. Dort wo sich heute ein moderner Bahnhof mit einer großen hellen Empfangshalle, geräumiger Mitropagaststätte, Fahrkartenschaltern, Gepäckaufbewahrung und anderen zum reibungslosen Ablauf des Eisenbahnverkehrs notwendigen Räumen befindet, hatte vor über 11 Jahren der Krieg sein furchtbares Vernichtungs- und Zerstörungswerk vollzogen.

Der faschistische Raubkrieg näherte sich bereits durch den ruhmreichen Einsatz der Sowjetarmee seinem Ende. Pritzwalk war bisher von allen direkten Kriegseinwirkungen verschont geblieben. Das Leben verlief trotz der großen Zahl von Menschen, die infolge des Krieges ihre Heimat verlassen mußten und Unterkunft in der Stadt gefunden hatten, durchaus noch normal. Der Personenverkehr auf der Eisenbahn war auf Kosten der Beförderung kriegswichtiger Güter eingeschränkt. Die Zahl der Güterzüge war gestiegen. Güterwagen standen hinter- und nebeneinander auf den Abstell- und Rangiergleisen. So auch am 15. April 1945, nur mit der Besonderheit, daß auf einem der Güterzüge sich eine Ladung V-Waffenmunition befand. Am Abend dieses 15. April 1945, es war kurz vor 21 Uhr, gaben, wie so oft in den letzten Kriegstagen, die Warnsirenen Voralarm. Ein Teil der Bevölkerung sah sich in einem dicht am Bahnhof gelegenen Kino ein Lustspiel an, das eigentümlicherweise den Titel „Es fing so harmlos an“ hatte. Aus dem Voralarm wurde Alarm. Die Menschen verließen ihre Wohnungen und gingen mit der notwendigsten Habe in die Luftschutzkeller. Die anglo-amerikanischen Flugzeuge näherten sich der Stadt. Die in der Nähe des Bahnhofes stationierten Flakgeschütze begannen zu schießen als die Bomberformationen die Stadt überflogen. Leuchtraketen und Weihnachtsbäume hingen am Himmel und tauchten die Stadt in ein grelles unwirkliches Licht. Im Kino ging die Vorstellung weiter. Die Flug-